

PRESSEMITTEILUNG

Limmatstrasse 214
CH-8005 Zürich
t. +41 (0)43 205 2607
f. +41 (0)43 205 2608
info@lullinferrari.com
www.lullinferrari.com

Klodin Erb

Babel & Bubbles
Paintings

25. Mai – 20. Juli 2019

Eröffnung: Freitag, 24. Mai 2019, 18 – 21 Uhr

In Meatspace, der realen Welt außerhalb des Internets, haben Objekte drei Dimensionen. Im Allgemeinen kann man beurteilen, wie sie hergestellt sind, und sie nach bekannten Kategorien oder Traditionen ordnen. Gemälde sind seit Jahrhunderten Teil unserer Lebenswelt. Emojis hingegen existieren im digitalen Bereich und erst seit Ende der 1990er Jahre als sie erstmals in japanische Mobiltelefone programmiert wurden. Sie bauen auf dem Erfolg von Emoticons auf, Zeichen, die erstmals 1982 in dieser Form vom Informatiker Scott Fahlman vorgeschlagen wurden. Emojis sind wiederum Nachfolger des Smiley, des rudimentären Gesichts auf einer gelben Scheibe, das der Designer Harvey Ball 1960 erfand, um die positive Stimmung innerhalb einer Versicherungsgesellschaft zu fördern. Emojis finden sich in Textnachrichten oder ähnlich kurzen Formeln, sie begleiten Text oder stehen allein, klären Absicht oder Ton, schmieren getippte Interaktionen. Emojis ermöglichen es Nutzern, noch prägnanter zu sein: Ein leuchtender gelber Stempel auf einer Aussage ist in der Regel eine affirmative emotionale Abkürzung. (Es sei denn, sagen wir einmal, es sei ein brauner Haufen Scheiße.)

Klodin Erb fügt Emojis in die Kategorie der Malerei ein, als wäre das ihre eigene Gattung. In einem Fall Erdnüsse, ein Messer, Hände, Ohren, Augen, ein sprechender Kopf, eine Uhr, ein Finger, ein Juwel, ein Berg, Pillen, eine Künstlerpalette, eine Sprechblase, eine Eieruhr, ein Weinglas und ein Herz aufgetürmt in einem unverständlichen Haufen, der auf uns zukommt, wobei jedes Objekt von seiner üblichen räumlichen Umgebung getrennt ist. *Babel*, 2019, natürlich. Emojis sind weit verbreiteter als jede gesprochene Sprache; mehrere Milliarden Menschen haben Geräte, mit denen sie sie einsetzen können. Sie sind also theoretisch universell, müssen aber, um Sinn zu machen, in ein Gespräch oder eine Nachricht eingebettet sein. Eine Leinwand, hingegen, bietet einen absurden Kontext, da die Malerei, insbesondere in Öl, ein langsames Medium darstellt und traditionellen, gewichtigen Bedeutungen vorbehalten ist. An den Rändern von Erb's Sprechblasen-Leinwänden hallen die Wolkenformen nach und tragen ihre Kakophonie ins Nichts.

Betrachten wir das Ganze aus einem anderen Blickwinkel. Erb nimmt das altherwürdige Genre der Malerei und besetzt es mit zeitgenössischen Elementen. Bäume und Wolken sind Grundbestandteile der Landschaftsmalerei. Im Bild *Neue Landschaft* (2018) sind die Bäume in einem Raster aufgehängt: Baum, Wolke, Baum, Wolke, Baum, Wolke, Baum – sie kämpfen um den kompositorischen Zusammenhalt, in Schach gehalten von der Kadenz des digitalen Satzes. Die letzte Wolke, die regnerische Tränen weint, bleibt so einsam wie die anderen, streng geordneten digitalen Kumpel. Diese Welt hat einen ausgeprägten, stotternden Rhythmus und ihre eigene Art von Pathos, die ständig zwischen Sarkasmus und Aufrichtigkeit schwankt. Eine weitere Landschaft, *Over the Top* (2019), zeigt zwei getrennte Berge, links und rechts davon zwei vom Weltraum gesehene Erdkugeln und einen Halbmond darüber, der in dünne Luft entwindende Zeichen sendet. Seine Niedlichkeit erinnert an die japanische Popkultur, vielleicht verstärkt durch das Bild der asiatischen Touristen, die massenhaft in die Schweiz reisen, um unberührte Alpengipfel zu sehen. Jetzt sind Berge, Mond

und unser Planet als Ganzes von Telefonnutzern zum Trocknen aufgehängt worden, während wir gierig die Erdkruste aufkratzen, um Zinn, Lithium, Mangan, Silizium, Antimon, Kupfer, Gold, Silber, Tantal, Platin und Palladium zu gewinnen und weitere Smartphones herzustellen. Soooooo herzig.

Es ist vielleicht albern, den pointierten Kommentar in Erbs' Emoji-Landschaften zu diskutieren. Niemand verwechselt einen Emoji-Baum mit einem echten Baum. Dies sind kodierte, persönliche Aussagen. Autobiographisch. Selbstporträts. Betrachten wir zum Beispiel *Bones & Brains* (2019), eine gesichtsähnliche, rosa Anordnung von drei Knochen und vier seltsam fleischigen Gehirnen, die die Pastellquote erhöhen. Ein prägnantes Statement, daß sich ein weibliches Subjekt der Herausforderung geistiger Anstrengung stellt – zumindest auf Deutsch, wo Knochenarbeit, harte Schinderei bedeutet. Auf Englisch bedeutet to bone jedoch Ficken. Wer hätte gedacht, dass diese universelle Sprache so schief gehen könnte?

In Anbetracht des affektiven Potenzials von Emoticons stellen die Medienforscher Luke Stark und Kate Crawford ihre "konzeptionelle Plastizität" fest, die sowohl eine einfache Handhabung als auch eine leichte Verwirrung ermöglicht. "Emoji helfen uns, emotional mit den technologischen Plattformen und Wirtschaftssystemen umzugehen, die weit außerhalb unserer Kontrolle operieren, aber ihr eigentliches kreatives Potenzial wird letztlich abgeschottet", schreiben sie.* (Und obwohl Emoji eine digitale Umgebung humanisieren können, ermöglichen sie es Unternehmen auch, unsere Emotionen zu kommerzialisieren.) Klodin Erbs' Gemälde fassen die Kreativität zusammen, welche diese neue Form ermöglichen, und veranschaulichen die vielen entstandenen Untergattungen des Gesprächs, die spielerische Verwendung und den Missbrauch solcher scheinbar unschuldigen Grafiken. Ihre Bilder unterstreichen den gemeinsamen Wunsch, auf persönliche und nuancierte Weise zu kommunizieren – und die Dürftigkeit der Emojis als Mittel dazu. Sie sind in ihrer Reichweite begrenzt; ihre naive Einfachheit erlaubt es ihnen, wahllos, unwissend oder unredlich angewendet zu werden; und egal, wie wohlmeinend ein Benutzer ist, die aalglatten, glänzenden Oberflächen von Emojis sind Masken, die Versuche abweisen, zu sehen, was wirklich hinter ihnen steht. Um Janelle Monáe zu zitieren: "Emoticons, Decepticons and Autobots, who twist the plot?"

Aoife Rosenmeyer

*(<https://thenewinquiry.com/the-conservatism-of-emoji/>)

Die Eröffnung findet in Anwesenheit von Klodin Erb am Freitag, 24. Mai 2019 von 18 bis 21 Uhr statt. Für weitere Information und Bildmaterial kontaktieren Sie bitte Lullin + Ferrari, Limmatstrasse 214, CH-8005 Zürich, tel +41432052607, info@lullinferrari.com www.lullinferrari.com
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 12–18 Uhr, Samstag 11–17 Uhr und nach Vereinbarung